Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Die Schweizer Armee von heute. Verlags-Aktiengesellschaft, Thun.

Das erstmals 1953 herausgegebene Werk ist in neuer, erweiterter Ausgabe unter der Redaktion von Dr. H. R. Kurz erschienen. Es darf sich mit Recht als «das aktuelle Standardwerk über die Schweiz in Wehr und Waffen» bezeichnen. Die von 1953 übernommenen Beiträge militärischer und ziviler Fachleute sind neu überarbeitet worden, um den heutigen Zeitverhältnissen zu entsprechen; sie befassen sich mit allen aktuellen Landesverteidigungsproblemen und schaffen damit eine seriöse Grundlage für jede sachliche Wehrdiskussion.

Eine besonders wertvolle Bereicherung des Inhalts bilden je ein aktueller Beitrag des derzeitigen Generalstabschefs und Ausbildungschefs. Oberstkorpskdt. Annasohn widmet seine «Gedanken zum Problem der Anpassung unserer Landesverteidigung an die Bedürfnisse des Zukunftskrieges» allen brennenden Fragen militärischer Art, vor allem im Hinblick auf die rasante technische Entwicklung. Ausgehend von der Überlegung, «daß ein Zukunftskrieg, der unter der Voraussetzung der zurzeit bei den größten Mächten vorhandenen Kampfmittel stünde, ein Krieg unter Anwendung von Atomwaffen sein würde», wägt der Generalstabschef die schweizerischen Möglichkeiten im Nuklear- und im konventionellen Krieg ab. Er fordert aus grundsätzlicher Sicht eine Landesverteidigung, die primär den Angriff überhaupt verhindern soll, indem das Risiko für den Angreifer zu hoch erscheint. Um gegen einen modernen Angriff Erfolg zu haben, seien sowohl weittragende Raketen wie eigene Atomwaffen notwendig: «Einige für weittragende Raketen in unsere Festungen eingebaute Abschußrampen und dazu die Raketen mit Atomsprengköpfen können bereits eine gewaltige Verstärkung unserer militärischen Landesverteidigung bedeuten. Noch günstiger würden die Verhältnisse, wenn den Heereseinheiten taktische Atomwaffen zugeteilt werden könnten.» Der Generalstabschef setzt sich außerdem für eine beweglichere und stoßkräftigere Erdtruppe ein.

Eine wertvolle Ergänzung dieser militärischen Forderungen bildet der Beitrag von Oberstkorpskdt. Robert Frick zu den «Wandlungen der militärischen Ausbildung im Zeitalter der Technik». Er untersucht in klarer Analyse die Möglichkeiten und Grenzen unseres Milizsystems und zieht die Folgerung, daß im Dualismus zwischen der Schulung der Vorgesetzten zum Ausbildner und zum Führer der «Vorrang unter allen Umständen dem Führer» gebühre. Diese Auffassung wird anhand der Lehrpläne unserer militärischen Schulen klar begründet. Der Ausbildungschef widmet dabei dem gesamten Ausbildungsproblem grundlegende Gedanken, wobei er insbesondere auch die menschliche Seite und die Frage der Spezialisierung in den Vordergrund rückt.

«Die Schweizer Armee von heute», mit vielen sehr guten Bildern reich ausgestattet, ist ein wertvolles militärisches Werk unseres Landes, das den verantwortlichen Bearbeitern alle Ehre macht. U.

Landesverteidigung am Wendepunkt. Von Oskar *Frey,* Selbstverlag, Schaffhausen.

Der Autor dieses Buches trat bereits 1957 als Sekretär der «Aktion Sofortprogramm» mit der Forderung an die Öffentlichkeit, unsere ausgesprochen infanteristische Armee noch extremer infanteristisch auszugestalten. In der vorliegenden Schrift geht es Frey nicht mehr um Sofortmaßnahmen. «Unwiderruflich stehen wir an *dem* Wendepunkt unserer Landesverteidigung.»

Angesichts einer derart apodiktischen Einleitung darf der Leser dem weiteren Inhalt der rund 400 Seiten starken Broschüre mit einigen Erwartungen entgegensehen, erfährt aber anderseits bald, daß die Gedanken des Autors sowohl dem äußeren Umfange als auch dem Inhalte nach an einem sehr bescheidenen Ort Platz finden. Die Ausführungen darüber, warum sich unsere Landesverteidigung gerade heute an *dem* Wendepunkt befinde, und wie sie künftig zu gestalten sei, erschöpfen sich weitgehend in der Feststellung, wir müßten relativ immer schneller zurückbleiben, wenn wir auf allen Gebieten mit den Großstaaten Schritt zu halten versuchten, – woran bis jetzt jedenfalls niemand gedacht hat –, und schließlich in der Forderung, die künftige Gestaltung der Landesverteidigung sei mit Bleistift und Papier als eine Art Rentabilitätsrechnung zu behandeln. Es müsse geprüft werden, wie groß auf den verschiedenen Gebieten der möglichen Rüstungsinvestitionen der Amortisationsbedarf sei, woraus ohne weiteres resultiere, wo das Schwergewicht unserer Anstrengungen zu liegen habe. Bei dieser Methode, die sich von jeder operativen Überlegung völlig loslöst, liegt der Schluß nahe, daß moderne Flugzeuge sehr schlecht rentierende Waffen sind, die Infanteriewaffen dagegen angesichts ihres geringen Amortisationsbedarfs weit im Vordergrund stehen.

Die Antithese zur modernen Kriegstechnik einschließlich atomarer Kampfführung ist für Frey die *Masse schwerbewaffneter Infanteristen,* die nach Überstehen des feindlichen Feuers ohne Befehl und unabhängig davon, ob Gruppen, Züge, Kompagnien oder Truppenkörper übrigbleiben, auch als Vereinzelte und Waldgänger «eine unheimliche Abwehrkraft» aufweisen sollen, eine Erscheinung, die uns wieder in unsere «echt schweizerische Position» zurückbringe, «die wir allzu lange gewaltsam verlassen wollten».

Der Rest des Buches, dem neben den erwähnten grundsätzlichen Gedanken des Verfassers ein Vielfaches an Raum zugestanden wurde, besteht aus einem runden Dutzend Anhängen, die sich mit allen nur möglichen Themen befassen und mindestens teilweise auch beim besten Willen kaum mehr als Beitrag zur Frage der künftigen Gestaltung unserer Landesverteidigung verstanden werden können. Zum größten Teil bestehen diese Anhänge aus dem integralen Abdruck fremder Zeitungsartikel, aus der Zusammenstellung von Ausschnitten aus andern Publikationen, aus Kommissionsberichten, Botschaften und Reden, zwischen die Frey seine eigenen Bemerkungen einstreut. Hier stehen Morphologie neben Atomwaffen und Weltraumflug, die Entmachtung des Parlaments neben einer dokumentierten Kritik an der KTA und einem angeblich mit der Mangelhaftigkeit unserer Panzerabwehr im Zusammenhang stehenden Rüstungsskandal in Deutschland, nihilistischer Klassenkampf neben der Hexenjagd (sic!) gegen eine schweizerische Jugendzeitschrift usw. Das Ganze scheint nach dem Rezept «Wer vieles bringt, bringt manchem etwas» und nach einer vom Verfasser selbst gewählten Überschrift «Ein Dummer kann fragen» konzipiert zu sein.

Selbstironie ist eine lobenswerte Eigenschaft. Aber selbst wenn sie ernst gemeint wäre und trotz der Tatsache, daß in einzelnen Anhängen durchaus zutreffende Kommentare zu finden sind, bleibt der Gesamteindruck, daß das Buch nicht ausgereift und vor allem in den vom Verfasser selbst stammenden Abschnitten nicht fertig durchdacht ist. Um nur ein Beispiel anzufügen: Zur Frage der *Neutralität* erklärt Frey zunächst, diese könne «*nur im Zusammenhang mit einem Krieg gesehen werden*» (S. 64). Kurz darauf klagt er darüber, daß sich in Diskussionen über die Neutralität zu Unrecht immer wieder militärische Überlegungen in den Vordergrund schöben (S. 87). Bereits auf der nächsten Seite wird jedoch gesagt, der Zweck der Neutralität werde heute noch oder sogar heute vermehrt mit eben dieser Neutralität erreicht, wobei es beruhigend wirke, «daß gerade militärische Überlegungen zu einem solchen Schluß führen». Am Ende

dieses Kapitels (S. 91) wird jedoch das *Neutralitätsproblem* wieder «*in vollem Umfang ein politisches*».

Es ist schon gesagt worden, das Buch von Oskar Frey sei unbequem. Dies wird für einzelne Adressaten zutreffen, trotzdem Frey im allgemeinen eher die Tendenz zur Ausgleichung von Gegensätzen in den Meinungsäußerungen zur Landesverteidigung hat. Jedenfalls genügt dies ebensowenig wie der offensichtliche Fleiß und die ehrliche Absicht zu einer guten Qualifikation der geleisteten Arbeit.

Hptm. i. Gst. Bütikofer

ZEITSCHRIFTEN

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

23. Jahrgang, Nr. 3, November 1958

Bau von Felsenkavernen im WK. Felskavernen gehören zu den sichersten Schutzbauten gegen die erhöhte Waffenwirkung. Seit dem Aktivdienst 1939–1945 wurden die Sap.Bat. nicht mehr für derartige Arbeiten eingesetzt und das Mineur-Bat. wurde aufgelöst. Deshalb ist es begrüßenswert, daß ein Sap.Bat. im WK mit dem Erstellen von Felskavernen beauftragt wurde. Der Bericht des Bat.Kdt. hält wertvolle Erfahrungen fest in bezug auf Bauorganisation, Arbeitsleistung, Materialaufwand, Ausbildung und Leistungsfähigkeit von Geräten aus dem Korpsmaterial und von ziviler Provenienz.

Unter dem Titel «*Der militärische Untertagbau und die dazu erforderlichen Geräte*» ergänzt ein Offizier aus dem gleichen Bat. den Bericht durch eine interessante Studie über folgende Gebiete des Stollenbaues:

Preßluftgeräte
Geräte für die Schütterung
Ventilation.

In Anknüpfung an diese beiden Artikel werden unter dem Titel «*Bemerkungen zum militärischen Stollenbau*» Vergleiche gemacht zwischen Ausführung und Wert von Unterständen anderer Art und Kavernenbauten. Ferner wird auf den Umstand hingewiesen, daß mit der Auflösung des Mineur-Bat. die langjährigen Erfahrungen im Stollenbau verloren gingen und daß schweizerische Berufsmineure selten sind.

Das dem Heft beigefügte «*Bulletin für die zivile Sprengpraxis*» enthält Artikel über:

Unfallverhütungsmoral
Hochempfindliche elektrische Sicherheitszünder
Unfälle und Unfallverhütung.

Allen Offizieren, die zum Beispiel bei der Ausführung von Feldbefestigungsarbeiten oder sonst irgendwie mit Sprengarbeiten zu tun haben, kann nicht eindringlich genug empfohlen werden, die Sicherheitsbestimmungen des Reglementes «Sprengdienst» zu beachten.

St.

Druckfehler

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Heft 6 vom Juni 1959 die Bildlegenden zu Fig. 4 auf Seite 456 und zu Fig. 7 auf Seite 458 verwechselt wurden.